

Predigtgedanken – 3. Sonntag im Jahreskreis – 26. Jänner 2025

Neh 8,2-4a. 5-6. 8-10 | Ps 19,8-10. 12. 15 | 1 Kor 12,12-31a | Lk 1,1-4; 4,14-21

Die Freude am Herrn ist eure Stärke

Aus der alttestamentlichen Lesung und aus dem Evangelium können wir viel lernen über Orte der Verkündigung, über das „Wie“ einer guten Verkündigung und nicht ganz unwichtig, über den tieferen Sinn jeder Verkündigung.

In der Zeit des Neuanfangs des Volkes Israel nach dem babylonischen Exil, als in Jerusalem Stadtmauer und Tempel erst mühsam wiedererrichtet wurden, versammelten sich Männer und Frauen, Jugendliche und Kinder auf dem Platz vor dem Wassertor und baten den Schriftgelehrten Esra, das Buch mit der Weisung des Mose zu holen und daraus vorzulesen.

Esra folgte der Bitte. Feierlich wurde das Wort Gottes von einem etwas erhöhten Ort verkündet, und die Menschen lauschten aufmerksam, erstaunlicherweise sogar offenbar über Stunden, vom frühen Morgen bis zum Mittag und das stehend. Nicht hinter geschützten Mauern, sondern an einem sehr öffentlichen Ort gelang damals Verkündigung. Bei vielen, die gekommen waren, um Gottes Wort zu hören, wurde eine Resonanz hervorgerufen, fand eine emotionale Berührung statt, manche weinten. Später ist erwähnt, dass die Menschen getröstet und ermutigt nach Hause gingen.

Ihr Weg zurück in den Alltag war begleitet von der schönen Aufforderung, dort ein festliches Mahl zu halten und dazu süßen Wein zu trinken, aber auch mit dem Auftrag: „Schickt auch denen etwas, die selbst nichts haben, denn heute ist ein heiliger Tag zur Ehre des Herrn.“

Motivation des Lukas

Im heutigen Evangelium haben wir zunächst etwas über die Motivation des Evangelisten Lukas erfahren, überhaupt dieses Evangelium, das wir als Teil der Bibel kennen, niederzuschreiben.

Lukas versichert, sorgfältig allem nachgegangen zu sein, was sich rund um das Leben und Wirken Jesu, seinen Tod und seiner Auferstehung zugetragen hat und es der Reihe nach aufzuschreiben. Lukas, der damit für alle Zeit zu einem wichtigen Zeugen und Verkünder des Evangeliums Jesu Christi wurde, weiß sich verantwortlich einerseits gegenüber der Überlieferung der Augenzeugen und andererseits gegenüber denen, die sich auf seine Niederschrift verlassen.



Frohbotschaft

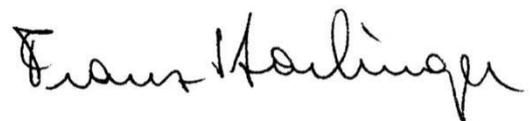
In dem, was uns im zweiten Teil des heutigen Evangeliums zu Ohren kam, erhielten wir durch den Evangelisten Lukas einen wichtigen Einblick in das Leben Jesu und in seine Sendung. Jesus war Jude, selbstverständlich ging er am Sabbat dort, wo er sich gerade aufhielt, in die Synagoge.

Jesus sprach zu den Menschen von Gott, seinem Vater im Himmel, auf der Straße, am Ufer des Sees Genezaret und in Synagogen.

An jenem Tag war er in der Synagoge seiner Heimatstadt Nazaret, las aus der Buchrolle des Propheten Jesaja und vor allen, die ihm zuhörten, bezog er die gelesene Schriftstelle auf sich selbst: „Der Geist des Herrn ruht auf mir, er hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe.“

Diese Aussage zieht sich durch die ganze Bibel aus Altem und Neuem Testament. Gott offenbart sich vor allem in seinem Wort. Er spricht so, wie zu den Menschen aller Zeiten, auch zu uns und erwartet von uns die Bereitschaft zum Hören. Dazu gehört wohl die Kunst des Stillwerdens und die Sehnsucht nach Verstehen: Was ist unter all den Worten Dein Wort für mich?

Zum tieferen Verstehen braucht es, wie bei Jesus selbst, so auch in seiner Nachfolge, die Dynamik des Geistes. An uns geht die Einladung, immer mehr in eine tiefe persönliche Gemeinschaft mit Jesus Christus einzutreten. Wes Geistes Kind wir sind, können andere an unseren Worten und noch mehr an unserem Handeln ablesen.

A handwritten signature in black ink, reading "Franz Hurlinger". The script is cursive and fluid, with the first letters of the first and last names being capitalized and prominent.